

# Zwischen Buschtrommel und Bändertanz

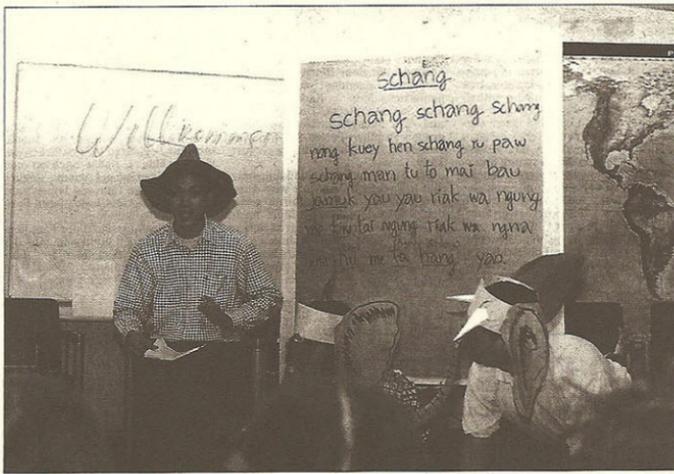
Rackwitzer Schüler und ausländische Stipendiaten lernten sich, ihre Sitten und Bräuche näher kennen

**Zschortau.** In Zschortau rückte die Welt zusammen: Nüchtern kostümierte deutsche Kinder holen den Fasching nach, ein Mann aus Afrika trommelt bis zur Ekstase, ein Chinese verliert sich in Tai-Chi und eine Venezolanerin dirigiert schließlich den Bändertanz. Ein „bunter“ Nachmittag, im wahrsten Sinne des Wortes war das, was diesen Mittwoch die Zschortauer „Niederlassung der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung“ erlebte.

Die Idee, eine Begegnung zwischen Stipendiaten und Schülern des Rackwitzer Oskar-Reime-Gymnasiums zu organisieren, stammt von Dr. Erich Mies, der als Fachbereichsleiter für Waldwirtschaft zur Zeit eine Gruppe von 20 Förstern betreut und dessen Kinder eben diese Schule besuchen.

Die Veranstaltung hatte zum Ziel, durch gegenseitiges Kennenlernen Vorurteile oder Ängste, die wohl auf beiden Seiten bestehen, möglichst abzubauen. Unter dem Motto „Hinschauen und nicht Wegsehen“ sollte hier ein Zeichen gesetzt werden gegen latente Ausländerfeindlichkeit, die leider auch immer wieder ausbricht. Allerdings betonte Dr. Erich Mies, daß es mit der ärztlichen Bevölkerung in dieser Hinsicht keinerlei Probleme gebe.

Sowohl die 20 Stipendiaten, die seit November des vergangenen Jahres in Deutschland sind und die nach einem intensiven Sprachkurs nun in Zschortau die eigentliche Fortbildung absolvieren, als auch die Schüler der Klasse 6a des Oskar-Reime-Gymnasiums waren sichtlich aufgeregt. Dabei hatte Klassenleiterin Heidrun Totzauer ihre Eleven schon seit gut drei Monaten



Von den Gewohnheiten und Aufgaben der asiatischen Elefanten erzählte der Thailänder Surapol Wirapong. Zwei seiner Kollegen, die derweil in die Rolle der Dickhäuter schlüpfen, unterstützen ihn dabei. Fotos: Stephan Hangleiter (3)

auf diese Begegnung vorbereitet und mit ihnen ein kleines Programm einstudiert. Die Schüler, die in Faschingskostümen gekommen waren, stellten

sich erst einmal kurz vor, spielten Theaterszenen in englischer Sprache und sorgten mit einer Modenschau und tollsten Verkleidungen für jede Menge Heiterkeit. So lockerte sich auch die Atmosphäre deutlich auf. Noch lustiger wurde es dann mit den Auftritten verschiedener Stipendiaten. Den Anfang machte Augustin Savi aus Benin, der gemeinsam mit Dr. Erich Mies die Trommeln schlug. Der rhythmischen Darbietung folgte Touré Madadou aus Mali, der die traditionelle Kleidung der Afrikaner, die jedoch heutzutage bloß noch zu sehr wichtigen Anlässen getragen wird, ausführlich vorstellte. Der Guinness-Fing-Lin Hu zeigte, was unter Tai-Chi zu verstehen ist, und sprach über die asiatische Heilkultur. Einen Höhepunkt setzte dann aber Surapol Wirapong. Der Thailänder erzählte ebenso unterhaltsam wie kenntnisreich von Elefanten, von deren Erziehung und Einsatz als Arbeitstiere. Ein Bändertanz, geleitet von Beatriz Graterol aus Venezuela, bildete das Ende des kurzweiligen, interessanten Nachmittags. Für sämtliche Akteure und Zuschauer gab es am Ende reichlich Kaffee und leckeren, selbstgebackenen Kuchen.



Auf einer Weltkarte zeigten die Stipendiaten, woher sie kommen.

Heidrun Totzauer und Dr. Erich Mies, die das Treffen organisierten, hatten schließlich allen Grund zur Zufriedenheit. Denn so mancher kam in diesen Stunden zu einer einfachen Erkenntnis: Sobald die eigene, oftmals tiefstehende Scheu vor allem Fremden erst einmal überwunden ist, wirken dumple, zumeist unbegründete Sorgen, simple Vorurteile oder gar gewaltsame Ausschreitungen gegen Ausländer rasch unsinnig.

Stephan Hangleiter



Die bunt kostümierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a des Rackwitzer Oskar-Reime-Gymnasiums sangen sogar thailändische „Elefanten-Lieder“.